

# ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 50

## Normenkonkurrenz in historischer Perspektive



Duncker & Humblot · Berlin

# Normenkonkurrenz in historischer Perspektive

# ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Nikolas Jaspert, Johannes Kunisch †, Klaus Luig, Peter Moraw †,  
Peter Oestmann, Heinz Schilling, Bernd Schneidmüller,  
Barbara Stollberg-Rilinger

Beiheft 50

# Normenkonkurrenz in historischer Perspektive

Herausgegeben von

Arne Karsten  
Hillard von Thiesen



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2015 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin

Druck: BGZ Druckzentrum GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 978-3-428-14635-2 (Print)

ISBN 978-3-428-54635-0 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84635-1 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

# Inhalt

*Arne Karsten/Hillard von Thiessen*

Einleitung: Normenkonkurrenz in historischer Perspektive . . . . . 7

## Religiöse Normen und die „Welt“

*Philip Knäble*

Jenseits der Norm? Ambivalente Ansichten zum Tanz in der Kathedrale von Auxerre im Spätmittelalter . . . . . 21

*Christian Windler*

Regelobservanz und Mission. Katholische Ordensgeistliche im Safavidenreich (17. und frühes 18. Jahrhundert) . . . . . 39

*Florian Schmitz*

Normenkonkurrenz oder Normenkongruenz? Dimensionen eines Konzeptes anhand eines Korruptionsfalles von 1534 . . . . . 65

## Soziale Normen und Institutionen

*Birgit Emich*

Normen an der Kreuzung. Intersektionalität statt Konkurrenz oder: Die unaufhebbare Gleichzeitigkeit von Amt, Stand und Patronage . . . 83

*André Krischer*

Förmlichkeit und Geselligkeit im englischen Flottenamt 1663-1666 – konkurrierende Normen? Zugleich ein Beitrag über Organisationsbildung in der Frühen Neuzeit . . . . . 101

*Niels Grüne*

„Leute, welche dieser Stellen [...] unwürdig sind?“. Konsistenzerwartungen und Normenassimilation in der Frühen Neuzeit . . . . . 121

### Der normative Rahmen wirtschaftlichen Handelns

*Julia Zunckel*

- Die Kontroverse um die Genueser Wechselmessen im Pontifikat Gregors XV. Wucher, Kredit und Kommerz im Zeichen der Normenkonkurrenz ..... 141

*Moritz Isenmann*

- Zwischen nationalen Handelsinteressen und universaler Solidarität: Normenkonkurrenz in Antoine de Montchrestiens *Traicté de l'æconomie politique* (1615) ..... 171

### Normenkonkurrenz im Übergang zur Moderne

*Georg Eckert*

- „*Novus ordo seclorum*“: Normenkonkurrenz und Konkurrenznormen in der Amerikanischen Revolution ..... 191

*Jens Ivo Engels*

- Vom vergeblichen Streben nach Eindeutigkeit. Normenkonkurrenz in der europäischen Moderne ..... 217

### Normenkonkurrenz als Konzept historischer Forschung

*Hillard von Thiessen*

- Normenkonkurrenz. Handlungsspielräume, Rollen, normativer Wandel und normative Kontinuität vom späten Mittelalter bis zum Übergang zur Moderne ..... 241

Quellen- und Literaturverzeichnis ..... 287

Abbildungsnachweis ..... 340

Autorenverzeichnis ..... 341

## **Einleitung: Normenkonkurrenz in historischer Perspektive<sup>1</sup>**

Von *Arne Karsten* und *Hillard von Thiessen*

Die Leiterin der Kommunikationsabteilung des New Yorker Internetunternehmens InterActiveCorp (IAC), Justine Sacco, verschickte am Morgen des 20. Dezember 2013 eine Kurznachricht über den Dienst Twitter, bevor sie ihren elfstündigen Flug nach Kapstadt antrat. Die Nachricht lautete folgendermaßen: „*Going to Africa. Hope I don't get AIDS. Just kidding. I'm white!*“ Die Folgen dieses Tweets waren bemerkenswert.<sup>2</sup> Noch während die Absenderin offline auf der langen Reise zu ihrem Ziel war, nahmen zahlreiche Internetnutzer am rassistischen Gehalt dieser vier kurzen Sätze Anstoß und lösten eine Kette von Ereignissen aus. Schnell sammelte sich die Kritik unter dem Hashtag „*Has Justine landed yet*“ und drückte damit auch einen gewissen Voyeurismus der Internetgemeinde aus, die daran interessiert war zu erfahren, wie Frau Sacco wohl reagieren würde, wenn sie den Sturm der Entrüstung bemerkte. Der sich im Netz entfaltende Spott umfasste etwa ein fingiertes Filmplakat, das die Handlung folgendermaßen zusammenfasste: „*One little tweet before a plane trip changed her life forever*“.<sup>3</sup> Offenbar erwartete man Nachwirkungen – zu Recht. Denn auch ihrem Arbeitgeber blieben diese Vorgänge nicht verborgen. Das Unternehmen distanzierte sich nach wenigen Stunden von der Äußerung ihrer Mitarbeiterin, kündigte Konsequenzen an und nahm jeden Hinweis auf ihren Namen von der Firmenhomepage – was wiederum der Internetgemeinde nicht verborgen blieb. Kaum war sie gelandet, verschickte ein Twiternutzer ein Photo von ihr im Flughafen – längst kursierten Flugdaten über ihre Reise im Netz. Ein anderer Nutzer forstete ihre bisherigen Tweets durch und gab seine Rechercheergebnisse auf einer anderen Kommunikationsplattform, auf BuzzFeed, zum Besten, unter der Überschrift: „*16 Tweets Justine Sac-*

---

<sup>1</sup> Die Autoren bzw. Herausgeber danken sehr herzlich Sophie Große, Jan-Hendrik Hütten, Anne-Dore Neumann, Nina Scheuß, Patrick Schmidt und Anne Vater für ihre umfangreichen redaktionellen Arbeiten an diesem Aufsatz wie auch am Band insgesamt.

<sup>2</sup> Schilderungen der Vorgänge zum Beispiel in: *N. N.*, 10 Fakten; *Neumann: Afrika-Tweet*; *Sargent, Saga*.

<sup>3</sup> *Festa*, Kommentar.

*co Regrets*“.<sup>4</sup> Für Schadensbegrenzung war es nach der Landung, als die Betroffene reagieren konnte, offenkundig zu spät. Sie entschuldigte sich zwar via Twitter und ihrem Facebook-Account und drückte in einem Brief an eine südafrikanische Tageszeitung *Bedauern* über ihre Worte aus. Doch schließlich wusste sie sich nicht mehr anders zu helfen als alle ihre in den virtuellen sozialen Netzwerken unterhaltenen Präsenzen zu löschen. Ihr Arbeitgeber entließ sie.

Was Frau Sacco erlebte, war ein „Shitstorm“, eine digitale Welle der Empörung. Es handelt sich um ein sehr junges Phänomen, das laut Duden definiert ist als „Sturm der Entrüstung in einem Kommunikationsmedium des Internets, der zum Teil mit beleidigenden Äußerungen einhergeht“.<sup>5</sup> Auslöser derartiger Massenreaktionen sind Handlungen, die Anstoß erregen, das heißt, die nicht den Handlungserwartungen einer größeren Menge von Internetnutzern entsprechen. Mit anderen Worten: Ein Shitstorm ist ein kollektiver Vorgang, in dem eine als abweichend empfundene Handlung mit oftmals drastischen rhetorischen Mitteln gerügt wird. Derartige Rügungen gewähren also Einblicke in den Normenhorizont<sup>6</sup> einer globalisierten Netz-Gesellschaft. Normen, verstanden als „mehr oder weniger verbindliche, allgemein geltende Vorschriften für menschliches Handeln“<sup>7</sup>, werden in der Regel – sofern sie nicht mit Zwang durchgesetzt werden – von Werten abgeleitet. Werte sind als relativ stabile und kollektiv geteilte Vorstellungen von dem, was wünschenswert ist, zu verstehen.<sup>8</sup> Für die historische Forschung bieten Normenkonflikte den Vorteil, Einblicke in den Wertehorizont einer Gesellschaft auf der Ebene der Akteure zu ermöglichen. Man ist demnach nicht nur auf gelehrte Debatten über Normen und Werte angewiesen, sondern kann über einen praxeologischen Ansatz ermitteln, was die Akteure in einer sozialen Gruppe oder einer Gesellschaft in einem gegebenen Zeitraum für legitim halten – und was nicht.

Die Leistung der Normen besteht darin, dass sie die abstrakten Werte in reale Handlungsweisen übersetzen.<sup>9</sup> Sie bieten Handlungskorridore an, die Akteure von der Notwendigkeit entlasten, immer neue Handlungsweisen zu entwerfen. Das eigene Handeln an Normen zu binden, bringt Akteuren Vorteile. Im Rahmen der akzeptierten Handlungserwar-

---

<sup>4</sup> N. N., 16 Tweets.

<sup>5</sup> N. N., Art. Shitstorm.

<sup>6</sup> Zu diesem Begriff vgl. den Aufsatz von *Hillard von Thiessen* in diesem Band.

<sup>7</sup> *Peuckert*, Art. Norm, soziale, 213.

<sup>8</sup> *Stollberg-Rilinger*, Einleitung, 9.

<sup>9</sup> Zu den nachfolgenden Ausführungen siehe den abschließenden Aufsatz von *Hillard von Thiessen* in diesem Band; dort finden sich auch Belege.

tungen zu agieren, schafft Akzeptanz und Vertrauen und legitimiert damit auch Interessen. Vielfach werden Normen aber auch durch Sozialisation und Erziehung internalisiert und gehen in den Habitus über; sie strukturieren dann Handlungsweisen vor. Mit anderen Worten: Normen treten im menschlichen Handeln praktisch ubiquitär auf, jedenfalls dann, wenn dieses Handeln in irgendeiner Weise in Interaktion mit anderen Akteuren geschieht. Normen werden in „Rollen“ gebündelt, die ein Set von Handlungserwartungen umfassen, die an den Inhaber einer bestimmten sozialen Position gerichtet werden; dieser hat folglich „positionalen Pflichten“ zu genügen.<sup>10</sup> Das heißt nicht, dass menschliches Handeln normativ gesteuert wird; aber Akteure handeln stets im Wissen des Normenhorizonts ihres sozialen Umfelds, und zwar allein schon deshalb, weil sie in der Regel wissen, dass die Übertretung von Normen Sanktionen auslösen kann – wie im Fall von Justine Sacco. Handlungserwartungen, die auf stiller Übereinkunft beruhen, werden durch derartige Sanktionen überhaupt erst sichtbar. Die Sanktion bestraft nicht nur den Normübertreter, sondern bestätigt auch die Norm. Wird deviantes Verhalten aber weniger energisch oder gar nicht mehr sanktioniert, kann sich eine Norm auch regelrecht abschleifen, bis sie nicht mehr beachtet und gegebenenfalls durch eine Gegennorm ersetzt wird.

Normen sind also mitunter umkämpft oder zwischen verschiedenen sozialen Gruppen umstritten, was im Konfliktfall deutlich wird. Auch in dieser Hinsicht ist das Beispiel des genannten Tweets erhellend. Die Verfasserin hatte gegen die Erwartung verstoßen, dass rassistische Diskriminierung zu unterlassen sei. Der Sturm der Entrüstung bestätigte die Norm, allerdings äußerten manche Nutzer in Kommentaren auch ihre Irritation über die Schärfe der Kritik. Sie werten die vier Sätze eher als geschmacklosen, unbedacht geäußerten Witz und die Entrüstung als Hysterie.<sup>11</sup> Auf der Internetseite des Bayerischen Rundfunks ist gar von „virtueller Hexenjagd“ und „Selbstjustiz unter den Usern“ die Rede, womit die Welle der Kritik insgesamt für illegitim erklärt wurde.<sup>12</sup> Die Nutzer meinten, die Devianz bestehe eher darin, dass die vier Sätze im falschen kommunikativen Zusammenhang geäußert wurden – auf einer öffentlich zugänglichen Plattform statt mündlich im privaten Kreis.<sup>13</sup> Zwar stellte

---

<sup>10</sup> Peuckert, Art. Rolle, soziale, 242.

<sup>11</sup> So wurde Justine Saccos Tweet in einem Artikel der Onlineausgabe der „Welt“ als „64 unüberlegte Zeichen“ gewertet, vgl. Neumann, Afrika-Tweet.

<sup>12</sup> Anna Bühler, Abweichlern droht der Shitstorm, in: <http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/netz-kultur/netz/shitstorm-kultur-veraendert-netz-100.html> (Zugriff am 30.08.2014).

<sup>13</sup> Vgl. z.B. den Leserkommentar von Patrick Breitenbach, in: Bühler, Abweichlern.